

# Vesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, den 20. November 1937, abends 6 Uhr

**Herbstchoral** (bei Joh. Ott, 1534), bearbeitet von Albert Kranz.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1.<br/>Des Jahres schöner Schmuck entweicht,<br/>Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,<br/>Der Vöglein Pieder schweigen.<br/>Ihr Gottes Kinder, schweiget nicht<br/>Und laßt hinauf zum ew'gen Licht<br/>Des Herzens Opfer steigen!</p>                                   | <p>3.<br/>Es fällt der höchsten Bäume Laub<br/>Und mischt sich wieder mit dem Staub,<br/>Von dannen es gekommen.<br/>Ach Mensch, sei noch so hoch und Wert,<br/>Du mußt hinunter in die Erd,<br/>Davon du bist genommen.</p>  |
| <p>2. (von einer Knabenstimme allein)<br/>Joachim Freyer, V A<br/>Was Gottes Hand für uns gemacht,<br/>Das ist nun alles heimgebracht,<br/>Hat Dach und Raum gefunden.<br/>So sammle dir zur Gnadenzeit,<br/>O Seele, was dein Herr dir heut<br/>Für deine Kreuzesstunden!</p> | <p>4.<br/>Doch wie der Landmann seine Saat<br/>Ausstreuet, eh' der Winter naht,<br/>Um künftig Frucht zu sehen,<br/>So, treuer Vater, deckest du<br/>Auch unsern Leib mit Erde zu,<br/>Daß er soll auferstehen.<br/><span style="display: block; text-align: right;">(Viktor von Strauß, † 1899)</span></p> |

**Johann Pachelbel** (1656—1706):

*Siacona* in f-moll, gespielt auf dem Positiv, erbaut von Gebr. Jehmlich, Dresden.

**Johann Michael Bach** (1604—1673):

„Unser Leben ist ein Schatten“, Motette für zwei Chöre.

1. Chor: Unser Leben ist ein Schatten.

2. Chor (ferngestellt), Alt- und Männerstimmen:

<p>Ich weiß wohl, daß unser Leben Oft nur als ein Nebel ist, Denn wir hier zu jeder Frist Mit dem Tode seind umgeben, Drum ob's heute nicht geschieht, Meinen Jesum laß ich nicht!</p>	<p>Sterb ich bald, so komm ich aber Von der Welt Beschwerlichkeit, Ruhe bis zur vollen Freud, Und weiß, daß im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht, Meinen Jesum laß ich nicht!</p>
--	--

1. Chor (Alt- und Männerstimmen):

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

2. Chor (ferngestellt), Alt- und Männerstimmen:

Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Tod'sfurcht kann sie vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb' und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

1. Chor:

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein Nebel bald entstehet und bald wiederum vergehet, so ist unser Leben, sehet!  
Ach wie flüchtig, ach wie nichtig sind der Menschen Sachen! Alles, alles, was wir sehen, daß muß fallen und vergehen, Wer Gott fürcht', bleibt ewig stehen.  
Ach Herr, lehr uns bedenken wohl, daß wir sind sterblich allzumal! Auch wir allhier kein Bleibens han, müssen alle davon, gelehrt, reich, jung, alt oder schön, müssen alle, alle davon.